

Das Überwinder-Leben – Teil 6

Basis für diese Artikelserie ist das Buch „The Overcoming Life“ von Dwight L. Moody

„Geh in die Arche, Du und Dein ganzes Haus!“

Ich möchte Dich auf einen bestimmten Bibelvers aufmerksam machen. Wenn der HERR spricht, sind Du und ich dazu aufgerufen, zuzuhören. Denn da spricht kein Mensch, sondern GOTT.

1.Mose Kapitel 7, Vers 1

Und der HERR sprach zu Noah: „Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus! Denn dich [allein] habe ICH vor mir gerecht erfunden unter diesem Geschlecht.“

Manche Skeptiker, die das jetzt lesen, sowie vielleicht einige Kirchenmitglieder, die sich ihnen anschließen, werden nun sagen:

„Ich hoffe, dass Herr Moody jetzt nicht über die Arche predigen wird. Ich denke, dass intelligente Menschen nicht an die Sintflut glauben.“

Aber dazu möchte ich sagen, dass ich meinen Glauben daran nicht aufgegeben habe. Wenn ich das täte, müsste ich die ganze Bibel aufgeben. Der Beitrag über die Sintflut ist im Alten Testament nicht groß; aber dennoch hat Jesus Christus bei Seinem ersten Kommen auf die Erde Sein Siegel darauf gesetzt.

Die Menschen sagen: „Ich glaube nicht an die Sintflut.“

Aber Jesus Christus hat Seine Wiederkunft auf die Erde mit dieser Flut verbunden und gesagt:

Matthäus Kapitel 24, Verse 37-39

37 „Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. 38 Denn wie sie in den Tagen vor der Sintflut aßen und tranken, heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging, 39 und nichts merkten, bis die Sintflut kam und sie alle dahinraffte, so wird auch die Wiederkunft des Menschensohnes sein.“

Ich glaube genauso an die Sintflut wie ich an **Johannes Kapitel 3** glaube, in welchem es um die geistige Wiedergeburt geht. Ich bedauere jeden Menschen, der das alte Buch zerpfückt. In dem Moment, in dem wir irgendeinen Beitrag der Bibel aufgeben, tasten wir die Göttlichkeit von Jesus

Christus an. Ich habe das bei jemandem beobachtet, der damit anfing, die Bibel zu zerpfücken. Es dauerte nicht lange, bis er sie gänzlich in Stücke zerriss. Was nützen da 5 Jahre christliche Lehre, wenn man sie innerhalb von 5 Minuten zerstört.

Eine ernste zu nehmende Botschaft

120 Jahre bemühte sich Gott um diese vorsintflutlichen Menschen. ER vernichtet niemanden, ohne Vorwarnung, und ER hatte auch sie gewarnt. Jedes Mal, wenn Noah einen Nagel in die Arche schlug, war dies eine Warnung für sie. Jeder Hammerschlag hallte da laut wider: „Ich glaube an Gott.“ Wenn sie bereut und Buße getan hätten, wie die Bewohner in Ninive, glaube ich, hätte Gott ihr Flehen erhört und ihnen die Sintflut erspart. Aber da erklang kein Ruf nach Gnade. Ich zweifle nicht daran, dass sie über die Vorstellung gelacht haben, dass Gott die Welt zerstören wird. Ich bezweifle auch nicht, dass es da Atheisten gab, die sagten, dass es überhaupt keinen Gott gäbe. Ich bekam es einmal mit einem solchen zu tun. Ich sagte zu ihm:

„Was halten Sie von der Gründung der Welt?“

„Oh, da wirkten Kraft und Materie zusammen, und die Welt ist durch Zufall entstanden.“

Da sagte ich:

„Es ist doch eine bemerkenswerte Sache, dass sich Ihre Zunge nicht auf Ihrem Kopf befindet, wenn sich Kraft und Materie rein zufällig zusammenfügen.“

Ich hätte da meine Uhr herausnehmen und sagen sollen, dass als sich Kraft und Materie verbunden haben, dabei diese Uhr zustande gekommen ist. Dann hätte er mich zunächst einmal für verrückt erklärt. Und dennoch sagen solche Leute, dass die alte Welt durch Zufall entstanden wäre. „Es fügte sich alles irgendwie zusammen!“

Ich traf einen Mann in Schottland, welcher den Standpunkt vertrat, dass es keinen Gott gäbe. Da fragte ich ihn:

„Wie bringen Sie all diese Felsen mit der Schöpfung in Verbindung?“ (Es gibt sehr viele Felsen in Schottland.)

„Was soll die Frage? Jeder Schuljunge kann das erklären.“

„Gut, aus was bestand der erste Felsen?“

„Aus Sand.“

„Und aus was ist der Sand gemacht?“

„Aus Felsen.“

So hat er sich das Ganze zusammengereimt. Sand und Felsen, Felsen und Sand. Ich bezweifle nicht, dass Noah auch mit solchen Menschen zu kämpfen hatte.

Dann gab es die Klasse der Agnostiker. Und es gibt heute noch jede Menge von ihnen. Und da war noch die Klasse derjenigen, die gesagt haben, dass sie glauben, dass es da einen Gott gibt und nicht davon ausgehen, dass die Welt durch Zufall entstanden ist. Aber sie glaubten, dass Gott zu gnädig sei, um Sünde zu bestrafen. Sie dachten, Er sei so voller Barmherzigkeit und Liebe, dass Er dazu niemals im Stande wäre. Der Trunkenbold, die Hure, der Spieler, der Mörder, der Dieb und der Wüstling, sie alle würden am Ende zusammen mit den Heiligen auf die gleiche Stufe gestellt werden.

Stell Dir mal vor, der Ministerpräsident Deines Landes wäre so weichherzig, dass er keinen Menschen leiden sehen könnte. Von daher würde er auch niemanden im Gefängnis haben wollen. Deshalb würde er hingehen, und alle Inhaftierten freilassen. Wie lange wäre er da wohl Ministerpräsident? Er würde sein Amt verlieren, noch bevor die Sonne untergegangen wäre. Diejenigen, die sich derart über die Gnade Gottes auslassen, wären die Ersten, die sich gegen solch einen Ministerpräsidenten auflehnen würden, der einen Verbrecher nicht ins Gefängnis steckt.

Dann gab es eine weitere Klasse, die den Standpunkt einnahm, dass Gott die Welt überhaupt nicht zerstören könnte. Sie gingen davon aus, dass es zwar eine große Flut geben würde, diese bis zum Weideland und den Ebenen vordringen könnte, aber dann bräuchte man ja nur auf die Hügel und Berge zu steigen, um ihr zu entgehen. Das wäre hundert Mal besser als in Noahs Arche zu gehen. Sie könnten sich ja auch Flosse bauen, die auf jeden Fall besser wären als Noahs Kasten. Sie hatten noch niemals zuvor ein solch hässliches Ding gesehen. Die Arche war etwa 150 m lang, etwa 25 m breit und circa 15 m hoch. Sie hatte drei Etagen und nur ein einziges kleines Fenster.

Und dann gehe ich davon aus, dass es eine große Klasse von Menschen gab, die der Ansicht waren, dass Noah und seine Familie sich irren müssten, weil sie in der Minderheit waren. Das ist auch jetzt ein starkes Argument. Aber er arbeitete weiter an der Arche.

Es gab damals sicher auch Kneipen, was ich nicht bezweifle, weil wir in der Bibel lesen, dass es „Bosheit“ gab. Wo auch immer Alkohol im Spiel ist, gibt es stets Gewalt. Es heißt auch in der Heiligen Schrift, dass Noah einen Weinberg pflanzte und in die Sünde der Ausschweifung fiel. Er war ein gerechter Mann. Aber wenn er dieser Sünde erlag, was müssen da erst die Anderen getan haben? Und wenn sie damals Kneipen hatten, dann haben sie bestimmt auch derbe Lieder über Noah und seine Arche gesungen. Und wenn sie Theater gehabt hätten, dann hätten sie bestimmte Szenen nachgespielt, wobei die Mütter ihre Kinder dorthin mitgenommen hätten. Und wenn sie in jenen Tagen eine Presse gehabt hätten, hätte es ständig

spöttische Schlagzeilen über „Noah und seinen Spleen“ gegeben. Dann wären Reporter zu ihm gekommen und hätten ihn interviewt. Und wenn es damals eine Associated Press gegeben hätte, wären immer wieder Berichte erschienen, inwieweit der Bau der Arche vorangeschritten ist.

Vielleicht haben sie sogar Ausflüge organisiert und Rundgänge durch die Arche angeboten. Und wenn Noah dann in der Nähe gewesen war, haben sie sich gegenseitig angestupst und gesagt: „Da ist Noah. Denkt ihr nicht auch, dass da etwas Seltsames in seinen Augen ist?“

Ein Schotte würde sagen, dass sie ihn für ein wenig verrückt gehalten haben. Gott sei Dank macht es einem Menschen nichts aus, für verrückt erklärt zu werden. Denn ein Verrückter denkt nämlich, dass alle Anderen, nur nicht er, verrückt sind. Ein Trunkenbold hält sich selbst nicht für übergeschnappt, wenn er sein ganzes Vermögen in Alkohol umsetzt. Leute, die ihren Mitmenschen Dinge verkaufen, die ihnen den Tod und die Verdammnis einbringen, werden nicht für verrückt erklärt. Aber ein Gottesmann, der in die Arche geht, schon. Aber Noah ist für alle Zeit und Ewigkeit erlöst und errettet. Und ich gehe davon aus, dass wenn das Wort „Sonderling“ damals bekannt gewesen wäre, dann hätten sie Noah „einen alten Sonderling“ genannt.

So musste Noah alle Arten von Spott über sich und seine Arche ergehen lassen. Während die Kaufleute Waren kauften und verkauften, predigte Noah, warnte die Menschen und baute an seiner Arche. Vielleicht gab es damals auch einige Astronomen, die die Sterne beobachteten und sagten: „Es gibt keinerlei Anzeichen für einen kommenden Sturm am Firmament. Wir sind sehr weise Männer, und wenn sich da ein Unwetter zusammenbrauen würde, könnten wir das vom Himmel ablesen.“ Sie hatten vielleicht auch Geologen, welche die Erde umgegraben und anschließend gesagt haben: „Es gibt auch keinerlei Zeichen dafür in der Erde.“ Selbst die Zimmerleute, die Noah beim Bau der Arche geholfen haben, werden sich über ihn lustig gemacht haben. Aber sie waren genauso wie viele Menschen heute auch, die mithelfen, eine Kirche zu bauen und vielleicht sogar dafür Geld spenden, aber niemals in den Gottesdienst gehen.

Der Alltag vor der Sintflut lief wie gewöhnlich ab. Kleine Lämmer sprangen in jedem Frühjahr über die Berghänge. Die Menschen strebten nach Wohlstand, und wenn sie Pachtverträge hatten, dann hatten diese – vermute ich mal – eine längere Laufzeit als die von heute. Wir halten 99 Jahre für einen langen Zeitraum; doch ich bezweifle nicht, dass die Laufzeit jener Verträge 999 Jahre betrug. Und wenn man sich traf, einen Pachtvertrag abzuschließen, sagten die Parteien mit einem Augenzwinkern:

„Warum hat der alte Noah behauptet, dass die Welt in 120 Jahren untergeht? Seitdem sind 20 Jahre vergangen, dass er diese Geschichte erzählt hat.“

Doch wir wollen diesen Pachtvertrag abschließen und das Risiko eingehen.“

Jemand hat einmal gesagt, dass Noah taub gewesen sein müsse, denn sonst hätte er die Spötteleien und das Hohngelächter seiner Landsleute nicht aushalten können. Selbst wenn er taub war für die Stimmen der Menschen, hörte er dennoch die Stimme Gottes, als diese ihm sagte, dass er die Arche bauen sollte.

Ich kann mir gut vorstellen, wie es dann 100 Jahre später gewesen sein muss, als die Arbeit an der Arche zum Erliegen kam. Da haben die Menschen gefragt: „Warum hat er jetzt aufgehört zu bauen?“ Die Antwort muss lauten: Weil er sich auf eine Predigt-Reise begeben hatte, um die Menschen vor dem kommenden Sturm zu warnen und davor, dass Gott alle von der Erdoberfläche vertilgen werde, mit Ausnahme derjenigen, die sich in der Arche befinden. Doch er konnte niemanden von dieser Wahrheit überzeugen, mit Ausnahme seiner eigenen Familie. Einige der alten Menschen waren inzwischen gestorben und auf ihrem Totenbett hatten sie gesagt: „Noah irrt sich!“ Armer Noah! Er muss eine sehr schwere Zeit durchgemacht haben.

Ich glaube nicht, dass ich die Kraft gehabt hätte, 120 Jahre lang zu predigen, ohne einen einzigen Konvertiten zu machen. Aber Noah mühte sich weiter ab und vertraute auf das Wort Gottes.

Aber nun waren die 120 Jahre zu Ende. In diesem Frühjahr pflanzte Noah nichts mehr, weil er wusste, dass die Flut kommen würde. Da sagten die Menschen: „All die Jahre zuvor hat er angepflanzt; aber er glaubt ja, dass dieses Jahr die Welt untergehen wird. Wenn das nicht stimmt, hat er nichts angebaut.“

Der Einzug

Ich kann mir da einen wunderschönen Morgen vorstellen, an dem kein Wölkchen am Himmel zu sehen war. Noah kommunizierte mit Gott, das heißt, er hörte dieselbe Stimme, die er bereits vor 120 Jahren vernommen hatte. Vielleicht hatte sie die ganzen 120 Jahre über geschwiegen. Aber spätestens jetzt drang sie wieder in seine Seele ein. „**Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus!**“

Das Wort „geh“ kommt 1 900 Mal in der Bibel vor. Hier ist es das erste Mal. In diesem Fall geht es um Errettung. Daraufhin begaben sich Noah und seine Familie in die Arche und nahmen all ihre Habseligkeiten mit.

Da sagten einige seiner Nachbarn: „Noah, wieso bist du so in Eile? Du hast doch Zeit genug, in die Arche einzuziehen. Darin gibt es ja keine Fenster, so dass du gar nicht sehen kannst, wann der Sturm aufzieht.“ Aber Noah hörte

auf die Stimme Gottes und gehorchte ihr.

Einige seiner Verwandten mögen gesagt haben: „Und was machst du mit deinem alten Bauernhof?“

Noah: „Den brauche ich nicht mehr. Der Sturm kommt ja jetzt.“ Er sagte ihnen, dass die Gnadenzeit nun zu Ende sei, der weltliche Reichtum keinen Wert mehr hätte und dass die Arche der einzige sichere Ort sei.

Stell Dir mal vor, sämtliche Verkehrsverbindungen würden heute urplötzlich zusammenbrechen. Sie existieren nur eine bestimmte Zeit lang, nicht bis in alle Ewigkeit. Wenn das Firmament in Flammen steht, was nützt uns dann unser irdischer Reichtum und unsere Position, die wir in dieser Welt haben?

Das Erste, was den Nachbarn von Noah auffiel, war, dass sie eines Morgens sahen, dass überall Vögel in der Luft waren. Sie steuerten immer paarweise die Arche an. Sie kamen aus der Wüste, aus den Bergen und aus allen Teilen der Welt angeflogen. Das muss ein seltsamer Anblick gewesen sein. Ich kann die Menschen buchstäblich rufen hören: „Großer Gott! Was hat das zu bedeuten?“ Dann schauen sie auf den Boden und beobachten zu ihrem größten Erstaunen, dass dort kleine Insekten ebenfalls paarweise von allen Teilen der Welt angekrabbelnd kommen. Und schon folgen die Rinder und die anderen Tiere. Die Menschen rennen zu ihren Politikern und weisen Männern, die ihnen gesagt hatten, dass es keinerlei Anzeichen für einen Sturm gäbe. Und sie fragen sie nach all den Vögeln, Insekten und Tieren, die alle in Richtung Arche ziehen, als ob sie irgendjemand mit unsichtbarer Hand leiten würde.

Da sagen die Führer: „Wir können das nicht erklären. Aber macht euch keine Sorgen. Gott wird die Welt schon nicht vernichten. Die Geschäfte laufen gerade so gut wie niemals zuvor. Glaubt ihr allen Ernstes, dass Gott die Welt zerstört, ausgerechnet jetzt, wo Er uns hat so reich werden lassen? Es gibt keinerlei Anzeichen für einen kommenden Sturm. Was all diese Insekten und wilden Tiere des Waldes dazu veranlasst hat, in die Arche zu gehen, das wissen wir nicht. Wir können es nicht begreifen. Es ist wirklich seltsam. Aber nichts deutet daraufhin, dass irgendetwas passiert. Die Sterne leuchten nachts, und die Sonne scheint am Tag genauso wie immer. Alles läuft genauso ab wie sonst auch immer in der Vergangenheit. Ihr könnt die Kinder auf den Straßen spielen und die Hochzeitsgesellschaften feiern hören. Alle sind fröhlich und vergnügt.“

Nachdem die ersten Alarmzeichen abgeklungen sind, gehen die Menschen wieder ihrem Alltag nach. Plötzlich kommt Noah aus der Arche und sagt: „Die Tür wird jetzt geschlossen. Kommt herein! Gott wird die Welt vernichten. Seht die Tiere, wie sie alle gekommen sind. Die Kommunikation mit ihnen erfolgte

direkt vom Himmel.“ Doch die Menschen verspotten ihn weiter.

Hast Du gewusst, dass nachdem die 120 Jahre vorüber waren, der Menschheit darüber hinaus noch eine allerletzte Frist von 7 Tagen gewährt wurde? Hast Du das jemals beachtet? Wenn die Menschen während dieser letzten Gnadentage noch Gott angerufen hätten, glaube ich felsenfest, dass Er sie erhört hätte. Aber sie taten es NICHT, keiner von ihnen.

Dann folgten der letzte Tag, die letzte Stunde, die letzte Minute und die letzte Sekunde. Gott, der Allmächtige, kam selbst vom Himmel herab und verschloss die Tür der Arche. Es war kein Engel und kein Mensch, sondern Gott Selbst, der sie versiegelte.

Wenn der himmlische Vater erst einmal von Seinem Thron aufgestanden und das Himmelstor verschlossen hat, dann ist das Schicksal dieser Welt endgültig besiegelt. Sie wird für immer vergehen.

Damals ging die Sonne über dem Ruhm der alten Welt zum letzten Mal unter. Man kann buchstäblich das Heulen des Sturms und das Grollen des Donners in der Ferne hören. Blitze flackern auf, und die alte Welt gerät ins Wanken. Schließlich tobt der Sturm über den Köpfen der Menschen, und die alte Arche von Noah ist jetzt wertvoller als die gesamte Welt.

Ich möchte jedem Spötter, der das hier liest, sagen, dass er über die Bibel lachen und über den Gott, den seine Mutter verehrt, spotten kann. Er kann die Diener des HERRN und die Christen auslachen. Doch die Stunde kommt, in der eine Verheißung dieses alten Buches für Dich wertvoller sein wird als 10 000 Welten wie diese.

Die Fenster des Himmels sind geöffnet, und die Schleusen der großen Tiefe sind geöffnet. Das Wasser kommt und steigt und steigt. Die Flüsse beginnen anzuschwellen. Die Menschen in den Tälern fliehen in die Berge und auf die Hochebenen. Andere laufen zur Arche und rufen:

„Noah! Noah! Noah! Lass uns rein!“

Sie haben ihre Häuser verlassen und hämmern gegen die Arche. Man kann sie buchstäblich schreien hören:

„Noah, lass uns rein! Sei uns gnädig!“

„Ich bin doch dein Neffe.“

„Ich bin doch deine Nichte.“

„Ich bin's, dein Onkel.“

Dann vernehmen sie die Stimme aus dem Inneren der Arche. „Ich würde euch ja gerne hereinlassen; aber Gott hat die Tür verschlossen, und ich kann sie nicht öffnen.“

Gott hat die Tür versiegelt. Und wenn die Tür erst einmal zu ist, dann gibt es keine Hoffnung mehr. Das Rufen dieser Menschen um Gnade kam zu spät. Die Frist war abgelaufen. Ihre letzte Stunde war gekommen. Gott hatte sich um sie bemüht, hatte sie eingeladen, zu ihm zu kommen, aber sie hatten diese Einladung verschmäht. Sie hatten über die Vorstellung einer Sintflut gelacht und sie verspottet. Jetzt war es zu spät.

Gott hatte es nicht erlaubt, dass irgendjemand – außer Noah und seine Familie – überlebte, um erzählen zu können, wie die Menschheit umgekommen war. Als Hiob seine Familie verlor, kam ein Bote zu ihm. Aber von den vorsintflutlichen Menschen kam keiner hervor; noch nicht einmal Noah konnte sehen, wie die Welt verging. Wenn ihm das möglich gewesen wäre, hätte er sehen können, wie Männer, Frauen und Kinder zur Arche gelaufen kamen. Die Wellen waren höher und höher gestiegen, während all die Menschen außerhalb der Arche in ihrem Unglauben starben.

Einige dachten, sie könnten der Flut entfliehen, indem sie auf Bäume kletterten, und sie hofften, dass sie bald zu Ende sein würde. Doch es regnete 40 Tage und Nächte lang. Und die Menschheit wurde hinweggeschwemmt, als die Wellen über sie kamen. Die Staatsmänner, Astronomen und Gelehrten flehten um Gnade. Aber es war auch für sie zu spät. Sie hatten sich von dem Gott der Barmherzigkeit abgewandt. ER hatte sie gerufen, doch sie hatten ihn abgewiesen, ihn verspottet und ausgelacht. Aber nun war der Zeitpunkt des Gerichts gekommen und nicht der der Gnade.

Gericht

Es wird wieder eine Zeit des Gerichts für diese Welt geben. Es dauert nicht mehr lange. Obwohl wir den genauen Zeitpunkt nicht kennen, wissen wir mit Sicherheit, dass das göttliche Gericht kommen wird. In der Bibel heißt es, dass der Himmel wie eine Buchrolle entweichen und die Erde verbrennen wird.

Offenbarung Kapitel 6, Vers 14

Und der Himmel entwich wie eine Buchrolle, die zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihrem Ort weggerückt.

2. Petrusbrief Kapitel 3, Vers 10

Es wird aber der Tag des HERRN kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen.

Was wird dann aus den Seelen der Menschen, wenn sie der Einladung Gottes nicht folgen: „**Geh in die Arche, Du und Dein ganzes Haus!**“ 24

Stunden, bevor der Regen begann, hätte die Arche Noah bei einer Auktion höchstens den Preis des Holzes eingebracht, mit dem sie gebaut worden war. Doch 24 Stunden nachdem der Regen begonnen hatte, war sie wertvoller als die gesamte Welt. Da gab es keinen lebenden Menschen, der nicht alles für einen Platz in der Arche gegeben hätte.

Du magst Dich jetzt vielleicht abwenden, lachen und sagen:
„Ich glaube zwar an Jesus, aber ich will lieber ohne Ihn leben als mit Ihm.“

Doch beachte: Die Zeit wird kommen, in der Jesus Christus Dir wertvoller sein wird als 10 000 Welten wie diese. ER macht Dir jetzt Sein Errettungs-Angebot. NOCH ist Gnadenzeit! Überall wirst Du in der Bibel finden, dass jedem göttlichen Gericht Gnade vorausgeht. Gott rief die Menschheit in den Tagen von Noah zur Umkehr auf. Diesen Menschen wäre die Sintflut erspart geblieben, wenn sie innerhalb der 120 Jahren Buße getan hätten.

Als Jesus Christus an das Volk in Jerusalem plädierte, war ihr Tag der Gnade gekommen. Doch sie verspotteten Ihn und lachten Ihn aus. ER sagte:

Matthäus Kapitel 23, Vers 37

„Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ICH deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt!“

40 Jahre später bettelten Tausende von ihnen, dass ihr Leben verschont werden möge, und 110 000 starben.

Im Jahr 1857 gab es in den östlichen und westlichen Städten an der Pazifikküste eine Erweckung. Es war Gott selbst, Der die Amerikaner zu Sich rief. 500 000 Menschen schlossen sich dabei der Gemeinde von Jesus Christus an. Anschließend brach der Krieg aus. 1857 wurden diese Menschen mit dem Heiligen Geist getauft, 4 Jahre später mit Blut. Zuvor war von Gott ein Gnadenruf ausgegangen, und dann erfolgte das Gericht.

Sind Deine Kinder erlöst?

Als Überschrift dieses Artikels habe ich absichtlich diesen Bibelvers gewählt, um das christliche Volk und vor allem die Eltern anzusprechen. Dieser Aufruf Gottes erging nicht nur an Noah, damit er gerettet wurde, sondern auch an seine ganze Familie.

Die Frage, die ich jedem Vater und jeder Mutter jetzt stellen möchte, lautet:
„Befinden sich Deine Kinder in der Arche Gottes?“ Du magst vielleicht darüber spotten; aber das ist eine außerordentlich wichtige Frage. Befinden

sich alle Deine Kinder und Enkel darin? Gönn Dir Tag und Nacht keine Ruhe, bis sämtliche Deiner Kinder dort sind!

Ich bin davon überzeugt, dass meine Kinder 50 Versuchungen ausgesetzt sind, während ich nur eine einzige überwinden muss. Ich bin einer von denen, die glauben, dass es in den Großstädten in jeder Straßenecke eine Falle für unsere Söhne und Töchter gibt. Und ich denke nicht, dass es unsere Lebensaufgabe ist, unsere Zeit damit zu verbringen, Pfandbriefe und Aktien anzuhäufen. Stattdessen muss ich mir die Frage stellen: Habe ich alles erdenklich Mögliche getan, um meine Kinder in Gottes Arche zu bringen? Allein darum geht es.

Aber ich möchte hier noch eine andere Frage stellen: Wie hätte Noah sich gefühlt, wenn Gott ihn in die Arche gerufen hätte und seine Kinder wären nicht mit ihm hineingegangen? Was wäre gewesen, wenn Noah seine eigentliche Lebensaufgabe nicht erfüllt hätte, nämlich seine Kinder zum Glauben an Gott zu bringen? Dann hätte er geklagt: „Mein armer Junge ist in den Bergen! Würde ich doch an seiner Stelle sterben, denn ich bin schuld, dass er jetzt umkommt!“

König David beklagte seinen Sohn:

2.Samuel Kapitel 19, Vers 1

Da wurde der König sehr bewegt; und er ging hinauf ins Obergemach im Tor und weinte; und im Gehen sprach er: »Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Ach, dass ich doch an deiner Stelle gestorben wäre! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!«

Noah liebte seine Kinder, und sie hatten Vertrauen zu ihm.

Sind alle Deine Kinder in der Arche Gottes? Stell Dir JETZT diese Frage. Ist Dein Sohn zu sehr in Geschäften oder im Vergnügen verstrickt? Führt er ein unehrenhaftes Doppelleben? Wo ist Dein Junge, Mutter? Wo ist Dein Sohn, wo ist Deine Tochter? Sind Deine Kinder geistig wiedergeboren? Bist Du Dir da sicher?

Nachdem ich einige Jahre die Aufsicht über eine Sonntagsschule in Chicago mit über 1 000 Mitgliedern hatte, befanden sich Kinder darunter, die aus gottlosen Familien kamen. Ihre Mütter und Väter arbeiteten gegen mich, verboten ihren Kindern an Sonntagsausflügen teilzunehmen und unternahmen alles, um meine Arbeit zunichte zu machen. Da habe ich mir immer gedacht, wenn ich jemals öffentlich sprechen sollte, werde ich mich ausschließlich an die Eltern wenden. Das würde dann meine Hauptaufgabe sein.

Es gibt ein altes Sprichwort, das lautet: „Wenn du das Lamm für dich

gewinnen kannst, dann bekommst du auch das Schaf.“ Doch daran glaube ich schon seit Jahren nicht mehr. Ich muss das Schaf für Gott gewinnen. Denn dadurch habe ich jemanden, der das Lamm richtig leitet. Doch wenn ich ein Lamm zur Bekehrung bringen kann und es einen gottlosen Vater oder eine ungläubige Mutter hat, dann werde ich das Kind auch nicht zur geistigen Wiedergeburt führen können. Was wir brauchen sind geistig wiedergeborene Familien. Denn die Familie ist eine Einrichtung, die lange Zeit vor der Gemeinde von Jesus Christus geschaffen wurde.

Ich kann mich nicht mit der Vorstellung anfreunden, dass unsere Kinder erst heranwachsen müssen, bevor sie konvertieren. Ich sah einmal eine Dame, die ihre drei Töchter dabei hatte. Ich ging zu ihr hin und fragte sie, ob sie eine Christin sei.

„Ja.“

Dann fragte ich ihre älteste Tochter, ob sie eine Christin sei. Da begann das Mädchen zu zittern, fing an zu weinen und sagte:

„Ich wünschte, es wäre so.“

Da sah mich die Mutter wütend an und schimpfte: „Ich will nicht, dass Sie mit meinen Kindern über dieses Thema sprechen. Sie verstehen das noch nicht.“ Und voller Zorn zog sie ihre Kinder von mir weg. Ihre Töchter waren 14, 12 und 10 Jahre alt. Aber die Mutter hielt sie nicht für alt genug, mit ihnen über den christlichen Glauben zu sprechen.

Wenn die Kinder erst einmal in die Welt hineingezogen werden und sich ins Vergnügen stürzen, dann wird es schwierig, sie mit dem christlichen Glauben zu erreichen. Viele Mütter beklagen heute, dass sie keinen Zugang mehr zu ihrem Sohn haben und dass er nicht zulässt, dass sie gemeinsam beten. Da kann so eine Mutter zwar FÜR ihn beten, aber er wird es nicht zulassen, dass sie MIT ihm betet und MIT ihm über den christlichen Glauben spricht.

Das hätte sie viel, viel früher tun sollen, als er noch klein war. Dann hätte sie ihn möglicherweise zu Jesus Christus führen können.

Matthäus Kapitel 19, Vers 14

Aber Jesus sprach: „Lasst die Kinder und wehrt ihnen nicht, zu Mir zu kommen; denn solchen ist das Reich der Himmel!“

Wenn ein Vater, der nicht mit seinen Kindern betet, das hier liest, dann möge Gott diesen Pfeil direkt in seine Seele schicken. Sei Dir bewusst, dass Gott Dir dabei helfen wird, Deine Kinder in Seine Arche zu bringen. Gott richtet Seinen Ruf in erster Linie an die Väter. Doch wenn dieser seiner Pflicht nicht nachkommt, dann spricht Er die Mutter an, damit diese die Kinder vor dem Untergang rettet. Dazu ist die beste Zeit, solange die Kinder noch klein sind, während sie noch unter Deinem Dach leben. Übe da Deinen Einfluss auf sie aus!

Ich kann mich an zwei Väter erinnern. Einer lebte im US-Bundesstaat Mississippi und der andere in New York. Der erste verbrachte seine ganze Zeit damit, sich Reichtümer anzuhäufen. Er hatte einen Sohn, zu dem er eine enge Bindung hatte. Eines Tages wurde der Junge schwer verletzt nach Hause gebracht. Der Vater wurde darüber informiert, dass sein Sohn nur noch eine kurze Zeit zu leben hatte. Dieser brachte diese schlimme Nachricht so behutsam wie möglich seinem Sohn bei.

„Du sagst, dass ich nicht mehr lange zu leben habe, Vater? Dann bete für meine Seele“, sagte der Junge.

In all den Jahren hatte der Vater niemals für diesen Jungen gebetet, und er sagte ihm, dass er es nicht könne. Kurz danach starb der Junge. Der Vater sagte später, dass er alles, was er besitzt, dafür geben würde, wenn er seinen Sohn noch einmal zurückrufen könnte, um ein kurzes Gebet für ihn zu sprechen.

Der andere Vater hatte einen Jungen, der schon seit einiger Zeit krank war. Als der Vater eines Tages nach Hause kam, fand er seine Frau weinend vor. Sie sagte:

„Ich kann mir nicht helfen, aber ich glaube, er wird sterben.“

Da sagte ihr Mann: „Wenn du das Gefühl hast, solltest du mit ihm darüber sprechen.“

Aber die Mutter brachte es nicht über's Herz. Da ging der Vater ins Krankenzimmer. Dort hatte er auch das Gefühl, dass das Leben seines Sohnes nur noch an einem seidenen Faden hing.

„Mein Sohn, ist dir bewusst, dass du sterben wirst?“

Der Kleine blickte auf und sagte: „Nein. Ist es der Tod, den ich die ganze Zeit über mir schwebt? Werde ich heute noch sterben?“

„Ja, mein Sohn. Du wirst den heutigen Tag nicht überleben.“

Da lächelte der Kleine und sagte: „Gut, Vater, dann werde ich heute Abend bei Jesus Christus sein, nicht wahr?“

„Ja, das wird die erste Nacht sein, die du mit dem HERRN verbringst.“

Dann brach der Vater zusammen und weinte.

Der kleine Junge sah seine Tränen und sagte: „Weine nicht um mich. Ich werde zu Jesus gehen und Ihm sagen, dass du, seitdem ich mich daran erinnern kann, immer für mich gebetet hast.“

Ich habe drei Kinder. Und falls Gott sie mir nehmen sollte, dann wäre es mir lieber, dass sie Jesus Christus solch ein Zeugnis über mich ablegen, als sämtliche Reichtümer dieser Welt zu besitzen. Oh, ich bete zu Gott, dass Er mir hier die richtigen Worte eingegeben hat, um die Väter und Mütter dahingehend zu erreichen, dass sie dafür sorgen, ihre Kinder in die Arche Gottes zu bringen!

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)